

notiert: Ein vom Pfuhl des ewigen Verderbens ausgedünstetes Irrlicht, An-
kampf, Unverirrlichkeit, casareisches Bekenntnis, Gemeint wollte er wissen,
schulische Bildung; der Vergleich auf S. 139 oben erscheint nicht ganz zu-
treffend. Daß auch einige Wiederholungen vorkommen, muß mit der Anlage
des ganzen Buches entschuldigt werden.

Abgesehen von diesen kleinen Ausstellungen in formeller Hinsicht, die
bei einer Neuauflage leicht verbessert werden können, stehe ich nicht an, diese
Studie auf das wärmste zu empfehlen. Möge das Buch in der so wichtigen
Sache des Unterrichtes und der Erziehung recht viel Gutes stiften.

St. Florian.

Prof. Dr. Stefan Feichtner.

2) **Institutiones Theologiae Moralis.** Auctore V. Costantini
Antistite Urbano Ecclesiae cathedr. Aquipendensis Archidiacono
III Volumina. K 6. —. Ed. 3. — Adresse: Msgr. Costantini al
Seminario di Acquapendente, Provincia di Roma.

Dieses Werk ist eine Neuverur auf dem Gebiete der Moral-Theologie.
Die unzähligen Namen der Theologen, welche bald für diese Meinung
eintreten, bald eine andere als die bessere ansehen, verwirren nicht, wie
dies in anderen Werken dieser Gattung vorkommt, die Fassungskraft des
Studierenden, welcher gleich anfangs eine klare, wohlgeordnete Vorstellung
über die Moral gewinnen will, da der Verfasser sie wo möglich ausge-
schieben hat.

Diese dritte Auflage, welche von einem Breve Leos XIII. seligen An-
denkens begleitet ist, bietet somit eine anschauliche Darstellung der gesamten
Moraltheologie und verbindet mit der Klarheit des Ausdrucks eine außer-
ordentliche Sicherheit der Lehre. Die Beichtväter, die nicht Ruße haben,
sich dem Studium bewährter Autoritäten zu widmen, können sich ohne
Bedenken auf die in diesem Werke niedergelegte und von den besten Moralisten
als allgemein anerkannte Lehre stützen und über die in ihrem praktischen
Berufe vorkommenden Zweifel erwünschte Lösung finden. Der besondere
Vorzug aber, der diesem Werke eigen ist, liegt wohl in dem Bestreben des
Verfassers, die bisher nur auf einer niederen Stufe stehende Moraltheologie
zur Höhe und Würde einer untrüglichen Wissenschaft zu erheben, indem
er seine Prinzipien auf philosophische Betrachtungen und Erörterungen
zu gründen versucht hat. Wir empfehlen es daher den hochwürdigen
Professoren der Moral, den Theologie-Studierenden, sowie dem mit der
Seelsorge beschäftigten hochwürdigen Klerus überhaupt.

P. Xaver O. Ss. T.

3) **Die Benediktiner-Abtei Maria Laach.** Gedenkblätter aus Vergangenheit
und Gegenwart. Dritte Auflage. Herausgegeben von P. Cornelius Kniel,
O. S. B. (172 S. mit Abbildungen.) Gr. 8°. Köln 1902. J. P. Bachem,
geb. in Leinwand M. 3. — = K 3.60.

Mit wahrer Neugierde griff ich nach dem schönen Buche, das prächtig
ausgestattet und reich illustriert an seinem Außern nichts zu wünschen
übrig läßt und keinem Salon Ansehre macht, seinem Inhalte nach jedem
Kloster-Konfektorium ungemein gut tun würde als erbauliche Tischlesung.

Die Herausgabe dieses Buches (1. Auflage 1893 anlässlich der Feier
des 800jährigen Bestandes von Maria Laach) war gewiß eine recht glück-
liche Idee und P. Kniel, der inzwischen als Redakteur der „St. Benedikts-
Stimmen“ einen wohlbekannten Namen sich errungen, hat damit in
dankenswerter Weise einem großen Interesse weiter Kreise Rechnung ge-
tragen. Ist ja doch der Name Maria Laach genug berühmt durch die
„Laacher Stimmen“ und dieser Ruhm ist seit der Besiedlung Laachs durch die
Beuroner Benediktiner (1892) um ein bedeutendes gestiegen — namentlich

seitdem der deutsche Kaiser Wilhelm II. in auffallender Weise seine Vorliebe für Maria Laach und seine fürstliche Huld gegen seine jetzigen Bewohner offen bekundete durch einen zweimaligen Besuch in der Abtei und durch ein wahrhaft kaiserliches Geschenk mit einem kostbaren Hochaltare. Wir möchten die herrliche Denkschrift kurz charakterisieren mit der Bezeichnung „historisch-apologetisch“ im edelsten Sinne dieser beiden Worte. Ein meisterhafter Prolog von P. Leo Sattler läßt die 800 Jahre, welche Maria Laach bereits gesehen (1093 — 1893), in dramatisch-lebendiger Form an uns vorüberziehen und setzt uns gleich in die richtige Stimmung — Einschaltbild: Die liebe Schmerzensmutter von Maria Laach — P. Willibrord Benzler (seit September 1901 Bischof von Metz), damals bei der Ueberrnahme Laachs durch eine Beuronener Kolonie deren Prior und nachmals Abt, zeigt uns in einem geistvollen, schönen Artikel „Der Benediktiner-Orden“ Ziel und Programm der ehrwürdigen „Schule St. Benedikts“, zeigt uns an der glorreichen Vergangenheit, wach eine Fülle von Segen aus unserem heiligen Orden über die ganze Kirche sich ergoß, ja wie unser Orden gewissermaßen mehr als einmal das Asyl der heiligen Braut Christi gewesen — und unschwer lieft sich zwischen den Zeilen das feierliche Gelöbniß: wir Beuronener wollen auch in Maria Laach das heilige Programm unseres Ordensstifters zu jeder Stunde voll und ganz erfüllen! Die heilige Kirche, aber auch die Welt soll es nicht bereuen, daß man nach 90jähriger Verlassenheit (1802—1892) neuerdings in Maria Laach die alte schola divini servitii Benedictina eröffnet hat.

P. Ludgerus Leonard (nun Prior von St. Ottilien) gibt uns in einem zweiten Artikel, „Bilder aus Maria Laach“, in hochinteressanter Form einige schöne Belege aus der Vergangenheit Laachs, wie man dort auch ehemals das heilige Ordens-Programm „nihil praeposuit Operi Dei“ und „ut in omnibus glorificetur Deus“ treu ausgeführt, und läßt uns mit dankenswerter historischer Aufrichtigkeit auch in eine minder ehrenvolle Periode Maria Laachs (teilweise im 14., teilweise im 15. Jahrhundert) Einblick gewinnen, da man in Laach reguläre Disziplin zeitweilig vergaß: die Sache bietet reichlichen Stoff zu heilsamer Einkehr für mehr als einen Ort in unserem lieben Oesterreich — doch sapienti sat!

P. Ludgerus belehrt uns auch, wie viel Segen Maria Laach auch in sozialer Beziehung in allen guten Tagen in weitem Umkreise um sich verbreitet hat, so daß seine gewaltsame Unterdrückung durch die französische Republik im Jahre 1802 ein bitteres Unrecht war.

Die zweite Hälfte der „Gedenblätter“ gehört nun aber ganz ihrem Herausgeber und er bewirkt uns mit geistigem Genuße ebenso aufmerksam, wie er als Gastmeister der Abtei Emaus die Gäste der Abtei aufs allerbeste bedient. Zuerst erfreut uns da P. Kniel im dritten Artikel mit einem ungemein ansprechenden Lebensbilde eines ehemaligen Laacher Mönches „Prior Johannes Buxbach“, der nach mancherlei Irr- und Wanderschaft in Maria Laach ein heiligmäßiger Mönch geworden († 1526). Der Artikel lieft sich mit wahren Genuß, ergötzlich und erbaulich. Im folgenden Artikel „Die Abteikirche von Maria Laach“ schildert uns Johann der Kunstsinige Beuronener Vater mit berebten Worten — auch mehrfach illustrativ — die herrlich-schöne Gebetsstätte, woselbst ehemals die Laacher Mönche und nun die frommen Beuronener dem Opus Dei oblagen und obliegen. Kurz, aber ehrenvoll gedenkt Johann P. Kniel der 11jährigen Tätigkeit der Gesellschaft Jesu in Maria Laach (1862—1873). Beim letzten Artikel „Die jüngsten Ereignisse“ dankten wir unwillkürlich der liebevollen Fügung Gottes, welche nunmehr die altehrwürdige Benediktiner-Abtei den richtigen Erben, das kostbar-schöne Juwel in kindlich-treue Hut gegeben. Wir legten die schönen „Gedenblätter“ aus der Hand mit dem Segenswunsche, welcher die im letzten Artikel eingeflochtene kurze Skizze der so lehr- und trostreichen Geschichte der Beuronener Kongregation zum frommen Gebet werden ließ:

Mögen die neuen Bewohner Saachs und die ehrwürdige Abtei nie von einander getrennt werden, sondern einander schmücken und erfreuen für immer. „Habitabit enim juvenis cum virgine et habitabunt in te filii tui.“ Cant. Js. Cap. 62. Den schönen „Gedenkblättern“ aber wünschen wir recht große Verbreitung und noch manche Auflage.

Altensburg.

P. Benedikt Frey O. S. B.

- 4) **Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres mit besonderer Rücksicht auf religiöse Genossenschaften.** Von L. v. Hammerstein, Priester der Gesellschaft Jesu. 2 Bde. Dritte, verbesserte Aufl. Gr. 8°. Freiburg im Breisgau 1901. Herder'sche Verlagshandlung. M. 9. — = K 10.80, geb. M. 12.50 = K 15. —.

L. v. Hammersteins Betrachtungen erscheinen hier in dritter Auflage. Die Einrichtung des zweibändigen Werkes folgt, wie bereits der Titel es andeutet, den Festkreisen des kirchlichen Jahres. Ihren Stoff entnehmen die Betrachtungen zumeist dem Evangelium und verraten schon in Aufbau und Anlage den erfahrenen Geistesmann. Das ganze Werk ist von tiefer Frömmigkeit und anmutender Glaubenswärme durchdrungen. Hammersteins Betrachtungen haben den besonderen Vorteil, daß sie nicht bloß einen gediegenen Stoff für die weisevollste Stunde des Tages bieten, sondern schon von Anfang an durch geschickt eingeslochtene Bemerkungen zum betrachtenden Gebete anleiten. Schon die Einleitung enthält dankenswerte Winke für die Benützung des Buches. Es eignet sich vorzüglich für Frauengenossenschaften zum gemeinsamen Vorlesen; indes auch Priester und nach christlicher Vollkommenheit strebende Laien werden es mit Nutzen zur Hand nehmen.

Wien.

P. B. Königsöhr S. D. S.

- 5) **Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht an den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen.** Von Dr. Arthur König. I. Kursus: Allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. Achte Auflage. XII u. 108 S. 8°. M. 1.30 = K 1.56, geb. M. 1.60 = K 1.92. II. Kursus: Die Geschichte der christlichen Kirche. Zehnte Auflage. VIII u. 116 S. 8°. M. 1.50 = K 1.80, geb. M. 1.80 = K 2.16. III. Kursus: Die besondere Glaubenslehre. Achte Auflage. VIII u. 114 S. 8°. M. 1.40 = K 1.68, gebunden M. 1.70 = K 2.04. IV. Kursus: Sittenlehre. Achte Auflage. VIII und 74 S. 8°. M. 1. — = K 1.20, geb. M. 1.30 = K 1.56. Freiburg i. B. 1902. Herder'sche Verlagshandlung.

Den besten Beweis der Brauchbarkeit eines Lehrbuches liefert die Praxis. Daß in Bezug auf Königs Lehrbuch dieser Beweis erbracht ist, zeigt der Umstand, daß der I., III. und IV. Kursus die achte Auflage, der II. Kursus bereits die zehnte Auflage zählt. Die Approbation von 24 Bistzessen von Deutschland und Oesterreich (9) gestattet auch einen Schluß auf die weite Verbreitung. In der Tat ist das Lehrbuch recht gut abgefaßt. Es enthält eine klare und übersichtliche Darstellung, verbindet Reichhaltigkeit mit weiser Zurückhaltung und zeigt überall die Feile des gewissenhaften Herausgebers, dem es daranliegt, ein pädagogisch brauchbares Buch zu liefern. Das Buch ist zwar für den Lehrplan Deutschlands eingerichtet, ließe sich aber teilweise recht wohl auch bei dem jetzt bestehenden österreichischen Lehrplan verwenden. Als empfehlenswert möchte der Gefertigte besonders den II. und IV. Kursus bezeichnen. Beim letzteren ist es freilich zu bedauern, daß eine wissenschaftlich-systematische Einteilung an Stelle der dem Schüler leicht verständlichen und natürlichen Einteilung nach den zehn Geboten Gottes durchgeführt ist. Daß